

Wer hören kann hat eine Zukunft

Projekt für Schwerhörige in Nepal wird fortgesetzt – Hörgeräteakustikermeister Markus Schraermeyer im März erneut vor Ort

VON ANJA STAHLER

Vor knapp einem Jahr haben die Speyerer Hörgeräteakustikermeister Markus und Esther Schraermeyer das Projekt „Hilfe für Schwerhörige in Kathmandu“ ins Leben gerufen. Damit wollten sie auf ihrer Motorrad-Weltreise etwas Gutes tun. Ende März wird Markus Schraermeyer erneut für knapp zwei Wochen nach Nepal fliegen, um das Projekt weiterzuführen.

Noch immer ist Markus Schraermeyer berührt davon, wie der kleine Rohit dank eines gespendeten Hörgeräts zum ersten Mal in seinem Leben seine eigene Stimme hörte. „Bah“ kam es über seine Lippen, und der sechsjährige Junge weinte Freudentränen. In der nepalesischen Hauptstadt wird Schraermeyer wieder mit der Schwerhörigen-Hilfsorganisation „Nepal Association of the Hard of Hearing“ (NAHOH) zusammenarbeiten, nach dem Rechten sehen.

Wie berichtet, hatten die beiden Speyerer die NAHOH-Mitarbeiter zwei Monate lang im Anpassen von Ohrstücken für Hörgeräte geschult, damit das Projekt auch nach ihrer Abreise weiterlaufen konnte. Über das Internet haben sie in den vergangenen Monaten Kontakt zu den Verantwortlichen gehalten. Inzwischen heißt Esther Leist mit Nachnamen Schraermeyer, und der gemeinsame Sohn Oskar, der die beiden dazu zwang, die geplante Weltreise vorzeitig abzubrechen, ist drei Monate alt. Oskar und seine Mutter werden nicht mitreisen.

Schraermeyer wird in Nepal Berliner Kollegen treffen, die das Projekt mit gespendeten Hörgeräten eben-



Nicht gehörlos, sondern nur hörgeschädigt: der kleine Rohit mit Esther Schraermeyer.

FOTO: PRIVAT

falls unterstützen. Alle 300 im vorigen Jahr gespendeten Hörgeräte seien inzwischen angepasst worden. „Jetzt brauchen wir neue“, weist Schraermeyer darauf hin, dass bei Hörgeräte Leist in Speyer Spenden für Nepal angenommen werden. Über das karitative Internetportal www.betterplace.org, auf dem die Schraermeyers ihr Projekt vorstellten, seien inzwischen wieder rund 3000 Euro Geldspenden eingegangen, für die im Labor dringend benötigte Materialien eingekauft und nach Nepal transportiert würden.

Laut der Weltgesundheitsorganisation WHO kommen in Nepal auf

10.000 Einwohner 2,1 Ärzte. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung hat keinen ausreichenden Zugang zu Medikamenten und Hilfsmitteln. „Besonders betroffen sind junge, schwerhörige Nepalesen, da sie wegen fehlender Versorgungsmöglichkeiten oft keine Chance haben, ihre Kommunikationsstörung zu überwinden. Sie können daher auch keine ausreichende Ausbildung genießen, die ihnen den Weg in eine eigenständige Zukunft ebnet“, stellt Markus Schraermeyer fest.

„Konnten wir helfen?“ und „Werden die Hörgeräte getragen?“ Diese Fragen möchte Schraermeyer sich vor

Ort beantworten und auch wieder selbst im kleinen Labor im Stadtteil Kirtipur sowie auf dem Land Hörgeräte anpassen. Die Nachsorge und -Betreuung durch Fachleute sei wichtig, denn in einem Land wie Nepal werde das Material besonders stark beansprucht. Deswegen hätten schwerhörige Kinder auch grundsätzlich jeweils zwei Hörgeräte erhalten, erzählt Markus Schraermeyer.

Auch den kleinen Rohit wird er wohl wiedersehen. Rohit lebt in der „Deurali Secondary School“ in Dharding, der einzigen Schule im gesamten Distrikt mit einer Gehörlosenklasse. Die Kinder dieser Klasse leben

in der Schule, da der Weg nach Hause zu weit ist. Tests der deutschen Helfer ergaben: die meisten der Kinder waren nicht gehörlos, sondern nur hörgeschädigt. 18 von 24 Kindern konnten sie mit Hörgeräten helfen.

Die Speyerer versorgten während ihres zweieinhalbmonatigen Aufenthalts in Kathmandu etwa 130 Kinder mit Geräten. Mittlerweile haben die Schraermeyers den Verein „Hören helfen“ gegründet. Denn ihnen ist während ihres Aufenthalts klar geworden, „dass dieses Projekt hier nicht zu Ende ist, sondern gerade erst beginnt“, wie Markus Schraermeyer es formuliert.